

einem armen Jungen, der nicht im geringsten darauf gefaßt war, eine große Freude bereitet habe!“

„Er hätte vielleicht zehn Dollar vorgezogen,“ bemerkte Bouteville lachend.

Muriel protestierte:

„Sie sind nicht galant, mein Herr . . ., aber gestatten Sie mir Ihrer Bemerkung zu widersprechen — der gewisse Emigrant hatte sich nicht zu beklagen, denn ich habe ihm nicht nur Unterkunft und alles übrige reichlich gewährt, sondern ich habe ihm auch ein nützliches Geschenk gegeben: einen achteckigen, als Brillant geschliffenen Saphir, für den ich keinerlei Verwendung hatte und der ihm dazu dienen soll, sobald er in New York landet, seinen Geldbeutel anzufüllen.“

Kaum hatte Mrs. Moore beendet, als ein Steward sich unserem Tische näherte. Als er mich zögernd ansah, fragte ich ihn, wen er denn suche.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, sind Sie der Prinz Pinitelli?“

Als Pinitelli das hörte, erhob er sich ein wenig aus seinem Fauteuil und sagte:

„Ich bin der Prinz Pinitelli, was gibts?“

„Mein Herr,“ erwiderte der Steward, „ich fand unter der Waschoilette in Ihrer Kajüte diesen großen Edelstein — ich dachte, Sie hätten ihn wahrscheinlich verloren und ich erlaube mir, ihn zurückzubringen.“

Der Steward steckte seine Hand in seine weiße Weste und legte den achteckigen, als Brillant geschliffenen Saphir auf das Tischtuch.

Muriel erbleichte und schaute Pinitelli starr an. Ralph und ich trauten uns nicht den Mund zu öffnen. Alle anderen betrachteten abwechselnd den verhängnisvollen Saphir, Muriel und den Prinzen . . . Nach einigen Minuten qualvoller Stille schien Pinitelli allmählich wieder Herr der Situation zu werden. Er ließ in des Stewards Hand diskret ein Goldstück gleiten und erklärte mit dem natürlichsten Ton der Welt, während seine langen, femininen Finger mit dem blauen Stein spielten, und er seinen samtene Blick auf Muriel richtete:

„Gestatten Sie mir, Mrs. Moore, zu erklären, wie Ihr Geschmeide in meinen Besitz gelangt ist: ich spazierte heute morgen auf das Zwischendeck hinüber, als ein Galgenstrick von einem Emigranten mich anhielt. Er bot mir diesen Stein um fünfhundert Dollar an und ich habe ihm diese Summe gegeben . . .“

